

Im Blickpunkt: Erziehung

Ein Brief der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland für Erziehende,
Lehrkräfte und Amtsträger

Nutze die Zeit, um Gutes zu tun



Liebe Geschwister, ihr lieben Eltern, Großeltern, Amtsträger und Lehrkräfte,

im Einklang mit dem Motto für das Jahr 2025 hat dieser Brief die Überschrift „Nutze die Zeit, um Gutes zu tun“. Diese Aufforderung fußt auf der Erwartung der Wiederkunft Christi, die der Herr selbst verheißen hat. Auf dieses Geschehen – das gewiss kommt und Heil und Gemeinschaft mit Christus bringt – bereiten wir uns vor.

So wollen wir die Zeit nutzen, um

- dafür zu sorgen, dass die neue Kreatur in Christus (2Kor 5,17) mehr und mehr Gestalt in uns gewinnt und sich ins Wesen Jesu hineinentwickelt;
- in der Nachfolge Jesu Christi das Evangelium in die Tat umzusetzen und Gottes Willen zu tun.

Wir wollen die Zeit nutzen, um

- unsere Kinder und Jugendlichen zu lehren, Jesus Christus zu lieben;
- ihnen den Glauben zu vermitteln, und sie darin zu unterstützen, dass das Evangelium im Herzen wächst – sie also im Sinn für das eigene Heil zu fördern.

Wir wollen die Zeit nutzen, um

- gemäß dem Willen Jesu Christi die „Liebe untereinander“ (Joh 13,34) in seiner Gemeinde zu leben;
- nach Jesu Vorbild in der Nächstenliebe zu handeln, indem wir unsere Mitmenschen auf das Heil in Jesus Christus hinweisen und ihnen auch in irdischen Belangen beistehen und helfen.¹

Anregungen, wie die Kinder und Jugendlichen in all dem gefördert werden können, finden sich in diesem Brief.

Mit herzlichen Grüßen, euer

Michael Ehrich

Gedanken zum Thema

Allein Gott ist gut. Ausgehend von dieser Aussage Jesu (Mk 10,18) ist festzuhalten: Wirklich gut ist also das, was im göttlichen Sinne ist und seinem Willen entspricht.

Was wissen wir vom Willen Gottes?

Den in Sünde gefallenen Menschen will Gott aus den Folgen der Sünde helfen und ihnen das Heil schenken (1Tim 2,4). Dazu wurde Gott der Sohn Mensch: Jesus Christus brachte sich aus freiem Willen in göttlicher Liebe zum Opfer dar. Mit seinem Opfertod und seiner Auferstehung hat er für die Menschen die Möglichkeit geschaffen, Heil zu erlangen und zu Gott zurückzufinden. Gottes Heilswille gilt allen Menschen aller Zeiten.

Wir erfahren Gottes Willen aus der Heiligen Schrift, den Zehn Geboten und dem, was dem Sinn und Geist des Evangeliums Christi entspricht. Durch das Wirken des Heiligen Geistes in den Aposteln und den von ihnen Gesandten wird uns im Gottesdienst offenbart, wie wir uns nach Gottes Willen ausrichten können. Und im „Unser Vater“-Gebet bitten wir, dass es uns gelingen möge, nach seinem Willen zu handeln².

Dies bedeutet, gemäß der Lehre Jesu Christi zu leben. Unser Bemühen, uns in Gedanken, Worten und Taten am Vorbild Jesu Christi zu orientieren, wird von Gott gesegnet. „In Wort und Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen“ (GB 221,4).

¹ Siehe auch Im Blickpunkt: Erziehung - Nr. 22 „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“
² „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“: dazu Katechismus Kapitel 12.1.7.2.4

• Das eigene Heil – unsere Gottesbeziehung

Gott will, dass wir – die wir wiedergeboren sind aus Wasser und Geist (Joh 5,3) – bei Christi Wiederkunft in die unmittelbare, bleibende Gemeinschaft mit ihm gelangen.³ Daher nehmen wir gläubig an, was er uns im Gottesdienst anbietet: im Sakrament des Heiligen Abendmahls⁴, in dem verkündigten Wort⁵ sowie in der Freisprache und dem Friedenszuspruch bei der Sündenvergebung und auch im Schlusssegen.

Wir halten immer wieder inne und fragen uns: „Wie stehe ich denn zu Gott? Wie ist das mit dem Willen Gottes – suche ich, ihn zu erfüllen? Was muss ich an mir noch ändern?“

Es gilt, stets an uns selbst zu arbeiten, dass wir dem Willen Gottes entsprechen und mehr und mehr so werden wie der Herr Jesus. Dabei vertrauen wir auf seine Hilfe und fürsorgende Begleitung: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt 28,20).



• Das Heil der nächsten Generation – die Gottesbeziehung unserer Kinder und Enkelkinder

Das Beste, das wir für die nächste Generation tun können, ist, dass wir uns aus Liebe zu den Kindern Zeit nehmen für ihre Glaubensentwicklung. Dies bedeutet, ihnen zu helfen, zum Glauben zu kommen und Glauben zu behalten, und sie in eigenverantwortliches Handeln nach den Grundwerten des Evangeliums hineinzuführen.

Dazu gehört, mit ihnen altersgemäß über Glaubensinhalte zu reden, ihnen das Evangelium zu erklären und vorzuleben. Wir lehren sie, Gott zu lieben und ihm zu vertrauen. Wir fördern ihr Gebetsleben und ihre Dankbarkeit gegenüber Gott. Wir leben ihnen Demut gegenüber Gott und Versöhnlichkeit gegenüber dem Nächsten vor und stehen ihnen bei, dass sie sich in der Gemeinschaft der Glaubensgeschwister wohlfühlen können; auch unterstützen wir das Zusammengehörigkeitsgefühl in den kirchlichen Unterrichten. Wir zeigen ihnen, wie wichtig der Glaube ist, und wir beten dafür, dass das Evangelium in ihnen wächst.⁶ Damit geben wir ihnen einen Halt und Anker im Leben.

Im Weiteren leiten wir sie zur praktizierten Nächstenliebe an und dazu, Gottes Schöpfung zu achten.

³ Im Fortgang der Heilsgeschichte wird Christus sein Friedensreich aufrichten, wo alle Menschen aller Zeiten das Evangelium erfahren. Die an Christi Wiederkunft teilhatten, werden an der Verkündigung des Evangeliums beteiligt (siehe 9. Glaubensartikel).

⁴ Das bei der Wiedergeburt aus Wasser und Geist empfangene Leben – die neue Kreatur in Christus – wird vor allem durch das Heilige Abendmahl genährt und erhalten.

⁵ Ziel der Wortverkündigung ist immer auch, die Glaubenden auf das Kommen Jesu Christi vorzubereiten.

⁶ Stammapostel Jean-Luc Schneider sinngemäß im Gottesdienst am 5. Januar 2025 in St. Gallen



- **Das Heil des Nächsten – Nächstenliebe**

Nächstenliebe soll sich insbesondere in der Gemeinde zeigen⁷. Unsere Glaubensgeschwister sollen durch uns die Liebe Christi erfahren (Joh 13,34.35). Sie wird vor allem darin offenbar, Schwester und Bruder zu helfen, Gott treu zu bleiben und sich auf Christi Wiederkunft vorzubereiten. Dazu gehört, einander im Glauben zu stärken, füreinander zu beten und sich gegenseitig zu unterstützen, um den Willen Gottes zu erfüllen. So betrifft Gutes tun an den Glaubensgeschwistern (Gal 6,9.10) das Geistliche.

Die Liebe zum Nächsten hört bei den Glaubensgeschwistern keineswegs auf. Wir wollen – nach unseren Möglichkeiten – an allen unseren Mitmenschen im Sinne des Evangeliums Gutes tun. Dies bedeutet, den Nächsten mit der frohen Botschaft von Gottes Gnade und Liebe und seinem Erlösungswillen bekanntzumachen, ihm das Evangelium nahezubringen und für ihn zu beten. In diesem Zusammenhang steht auch die Fürbitte für Entschlafene.

Die „goldene Regel“

Jesus hat uns mit der „goldenen Regel“ in der Bergpredigt klare Hinweise gegeben, wie wir uns gegenüber unserem Nächsten – das kann jeder sein – verhalten sollen: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ (Mt 7,12). In der Bibelausgabe „Neues Leben“ wird es so ausgedrückt: „Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch umgehen sollen.“



Von dem, was wir von anderen erwarten, was sie uns tun sollen, haben wir oft genaue Vorstellungen. Wir kennen ja unsere eigenen Belange. So erwarten wir beispielsweise, dass uns keiner mit Worten verletzt, keiner wehtut und dass man uns hilft, wenn wir Hilfe brauchen. Wir rechnen mit der Güte, ja der Vergebungskraft der anderen, wenn wir uns ihnen gegenüber im Ton vergriffen haben. Solche Erwartungen sollten keine „Einbahnstraße“ sein. So sind unsere eigenen Ansprüche an dem zu prüfen, was wir tatsächlich für unseren Nächsten tun.

„Wie möchtest du, dass man mit dir umgeht? Was tut dir gut, was tut dir weh? Dann handle entsprechend deinem Nächsten gegenüber!“, sagte Stammapostel Jean-Luc Schneider⁸.

„Behandle andere so, wie du selber behandelt werden willst.“ Dies können wir auch Kindern vermitteln.

⁷ „Nächstenliebe – die Liebe in der Gemeinde“: Katechismus Kapitel 5.2.3
⁸ Gottesdienst in St. Gallen, 5. Januar 2025

Jetzt ist Zeit für Gutes

Das Vorbild Jesu zeigt uns, dass wir ohne Berechnung und ohne auf eine Gegenleistung zu warten, Gutes tun sollen.

Fragen wir: „Was kann ich anderen Gutes tun?“ Die Ausrichtung am Wesen und Handeln Jesu ist dabei eine gute Orientierung. Überlegen wir: „Was tut mir selbst wirklich gut?“ Seien wir dann nicht zögerlich und schieben es nicht auf die lange Bank, sondern setzen es jetzt in die Tat um! „In den kommenden Monaten wird Gott zahlreiche Gelegenheiten schaffen, Gutes zu tun. Da müssen wir nur unsere Augen und Herzen offenhalten.“⁹



Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,29ff) können wir als eine praktische Handlungsanleitung zur „goldenen Regel“ verstehen. Es lässt uns an einem konkreten Fall erkennen, dass mit der Nächstenliebe die Zuwendung zu Menschen einhergeht, die in irgendeiner Weise hilfsbedürftig und in Not gekommen sind.

Der Samariter hat Mitgefühl mit dem Mann, den Räuber überfallen und schwer verletzt liegen gelassen haben. Jesus schildert konkrete Schritte praktizierter Nächstenliebe durch den Samariter: Dieser versorgt und verbindet die Wunden des Verletzten, er transportiert ihn und bringt ihn in einer Herberge unter. Dort zahlt er für die Betreuung und Pflege des Verletzten und verspricht, Mehrausgaben zu begleichen, wenn er wiederkommt.

Es gibt Situationen, wo wir nicht wegschauen können, wo wir das tun müssen, was wir glauben. Nächstenliebe kann man nicht delegieren!

Mit Kindern und Jugendlichen¹⁰ die „goldene Regel“ umsetzen

Mit der „goldenen Regel“ haben Erziehende eine hilfreiche Anregung, um Kindern zu vermitteln, wie sie mit anderen umgehen und ihnen Gutes tun können. (Dies, soweit Kinder ihrem Alter entsprechend in der Lage sind, die Perspektive eines anderen einzunehmen.)

Anregungen für Schulkinder

„Wie sollen meine Freunde, die Klassenkameraden, Nachbarskinder, Glaubensgeschwister sich mir gegenüber verhalten? Was wünsche ich mir von ihnen?“

Mit einfühlsamer Unterstützung der Erziehenden und Lehrkräfte könnten beispielsweise solche Antworten mit den Kindern erarbeitet werden:

Ich möchte, dass sie

- mir helfen, wenn andere mich angreifen, schikanieren, zu mir böse Worte sagen, Unwahrheiten über mich verbreiten, sich über mich lustig machen (z. B. wegen meiner Kleidung)
- für mich beten
- mich trösten, wenn ich traurig bin oder wenn es mir nicht gut geht (z. B. wegen schlechter Noten, Beleidigung / Zurückweisung von Freunden)
- mich mitspielen lassen, auch wenn ich nicht der Beste bin in [...]
- mir verzeihen, wenn ich etwas Böses zu ihnen gesagt habe, wenn ich gemein gewesen bin, wenn ich ihnen Unrecht getan habe, sie veräppelt / ausgelacht habe
- mit mir teilen und mir etwas abgeben von [...]
- mich besuchen, wenn ich krank bin
- mit mir geduldig sind, wenn ich schlechte Laune habe, Fehler beim Spielen, Musizieren mache, langsamer bin als sie, manches nicht gleich verstehe
- sich mit mir freuen, wenn es mir gut geht, wenn ich die höchste Punktzahl bei der Klassenarbeit bekomme, wenn ich etwas Schönes erlebt habe (z. B. Anerkennung von Freunden / Lehrkraft / Dirigent, Glaubenserlebnis)
- mir schöne Sachen und tolle Erlebnisse gönnen, nicht neidisch auf mich sind

⁹ Aus der Neujahrsansprache des Stammapostels Jean-Luc Schneider 2025

¹⁰ 14- bis 18-Jährige

- mich in den Kreis ihrer Freunde aufnehmen oder ab und zu mitmachen lassen
- mir Mut machen, wenn ich nicht an mich glaube (z. B. bei schulischen Anforderungen, wenn ich mich als Versager fühle, oder bezüglich des Äußeren, wenn ich mich selbst nicht mag)
- mit mir ein Lied einüben, das ich nicht recht beherrsche, mir bei schwierigen Hausaufgaben helfen

Für Kinder im Grundschulalter ist es möglicherweise einfacher, die „goldene Regel“ unter den Aspekt zu fassen: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu!“, d.h. zu beleuchten: „Was sollen meine Freunde, Klassenkameraden, Nachbarskinder mir gegenüber nicht tun?“



Was können Kinder Gutes tun?

Schulkinder können Gutes tun, indem sie beispielsweise in ihrem Umfeld

- davon reden, dass es Gott gibt / dass sie an den Herrn Jesus glauben
- sagen, dass und wie sie beten (z.B. „Dem lieben Gott sag ich danke fürs Essen. Vor dem Schlafengehen bete ich, dass Engel auf mich aufpassen; auch morgens bete ich darum. Den lieben Gott bitte ich, dass er mir in der Schule hilft. Der liebe Gott ist der himmlische Vater, ihm kann ich alles sagen“ ...)
- vom Gottesdienstbesuch sonntags erzählen / ihre Freunde zum Kindergottesdienst, Kindertag, in die Sonntagsschule und zu weiteren Kinderaktivitäten einladen
- andere fragen, wie es ihnen geht, ein trauriges / weinendes Kind trösten
- auf ein Kind zugehen, das in der Klasse am Rand steht, in Pausen allein ist, nicht mitspielen darf, nie eingeladen wird ...

Zudem kann man mit den Kindern konkrete Aktionen überlegen, die sie machen bzw. bei denen sie mitmachen können, zum Beispiel:

- Besuch einer Sonntagsschulgruppe bei alter Schwester / altem Bruder (zuvor Absprache mit Gemeindevorsteher) und mit Liedern Freude machen
- beim Singen im Seniorenheim mitsingen
- schönes Bild für [...] malen
- Erwachsenen helfen bei deren guten Taten (z.B. beim Einkaufen für Senioren; bei Besuchen der Senioren diese nach ihrer Kindheit und Jugend fragen und ihnen gern zuhören, sich von ihnen Glaubenserlebnisse erzählen lassen – sie tun damit auch Gutes für sich selbst und für den anderen Erwachsenen)
- gemeinsam mit der Lehrkraft im kirchlichen Unterricht überlegen, wem und was Gutes getan werden kann – ein Projekt daraus machen
- eine „Gebetswand“ in der Gemeinde aufhängen („Wofür können wir generell / in diesem Monat besonders beten?“); Geschwister können Zettel mit ihren Bitten dranhängen, Kinder beten im Unterricht gemeinsam mit ihrer Lehrkraft dafür
- Schüler aus dem Religionsunterricht oder Konfirmantenunterricht könnten Bibelverse zum Mitnehmen gestalten und im Vorraum der Kirche auslegen
- eine Pinnwand im Raum des Religionsunterrichts aufhängen, an der das ganze Jahr über dokumentiert wird, was die Gruppe gemeinsam Gutes getan hat – darüber sprechen und reflektieren

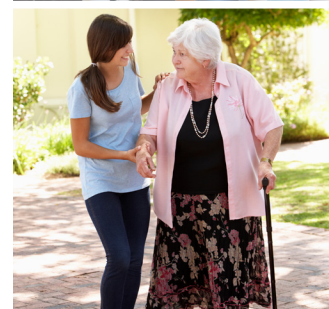
Was können Jugendliche Gutes tun?

Sie könnten unter anderem

- sich selbst Gutes tun in Bezug auf ihren Glauben:
 - sich Zeit nehmen fürs eigene Seelenheil und sich mit dem Katechismus in Fragen und Antworten beschäftigen, in der Bibel lesen, sich mit anderen austauschen: mit Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren
 - Glaubensgespräche mit ihren Seelsorgern, mit ihren Freunden und mit Glaubensgeschwistern führen
 - sich bemühen, das Konfirmationsgelübde zu halten

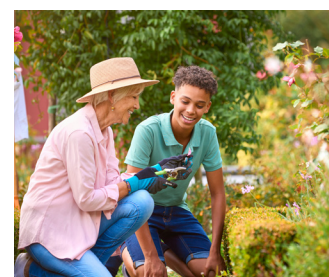
- den Glauben bekennen, indem sie
 - die Gottesdienste besuchen
 - mit ihren Freunden usw. über den Glauben reden
 - ihre Freunde zum Jugendgottesdienst, Jugendtag, weiteren Jugendaktivitäten, Gemeindefest, Kirchenkonzert usw. einladen
- solche Jugendliche, die in der Jugendgruppe nicht integriert sind, einbeziehen
- für andere beten
- ältere Glaubensgeschwister mit einem Besuch erfreuen
- bereit sein, sich in der Kirchengemeinde einzubringen (z. B. im Chor, Orchester) oder mitzuhelfen z. B. bei der Kirchenreinigung oder der Organisation von Aktivitäten der Gemeinde (Feiern, Ausflüge, etc.), Parkplatzdienst machen, sehbehinderten Glaubensgeschwistern aus unseren Schriften vorlesen (nach vorheriger Absprache)
- für einen Freund, Klassenkameraden eintreten, der verbal attackiert oder verleumdet wird
- Klassenkameraden beim Lernen oder einer Projektarbeit unterstützen, auch mal kostenlos Nachhilfe geben
- Älteren helfen, sich in der digitalen Welt zurechtzufinden
- sich darüber hinaus sozial engagieren, indem sie zum Beispiel
 - bei einer Vesperkirche oder Tafel helfen, bei einer kommunalen Müllsammelaktion, einem Nachbarschaftsprojekt, als Lesepaten in einer Kita, bei einer Schülerhilfe mitmachen
 - bei einem Benefizkonzert mitsingen / im Orchester mitspielen bzw. in der Organisation mithelfen
 - für gebrechliche Nachbarn und Gemeindemitglieder Einkäufe erledigen, im Wohnhaus Kehr Dienst für alte Leute übernehmen
 - im Seniorenheim vorlesen, bei Rollstuhl Ausfahrten mithelfen
 - mal eine bettelnde Person zu einem Kaffee einladen
- sich über Möglichkeiten zur ehrenamtlichen Mitarbeit bei Jugendarbeit / außerschulischer Betreuung, Seniorenhilfe, Umweltschutzprojekten, im Tierheim usw. informieren

Mit all dem erfahren die Jugendlichen zugleich auch Förderung in ihrer Empathie und ihrem Sozialverhalten.



Anregungen für Generationen übergreifende Möglichkeiten

- Glaubenserlebnisse mit Eltern und Großeltern austauschen
- Gespräch über Aufbauzeit der Kirche (anschaulich, konkret) / Herausforderungen, die unsere „Glaubenspioniere“ zu meistern hatten (ggf. Chroniken heranziehen)
- Gemeinsames Musizieren der Generationen (durch die daraus entstehende Freude tun sich alle etwas Gutes)
- Eltern und Großeltern können ein Vorbild für Kinder und Jugendliche sein, indem sie sich bewusst Zeit nehmen, um sich mit dem eigenen Seelenheil zu beschäftigen, z.B. durch Lesen in der Bibel, im Katechismus, im Kirchenmagazin; Glaubensgespräche unter Erwachsenen im Beisein der Kinder / Jugendlichen führen
- Einen achtsamen Umgang miteinander vorleben:
 - beim gemeinsamen Spielenachmittag verlieren können; Rücksicht nehmen auf die unterschiedlichen Fähigkeiten in den Altersstufen
 - Junge lernen von Älteren – Ältere von Jungen:
 - Umgang mit Konflikten z.B. im Chor, in der Gemeinde, im Seniorenkreis, im Jugendkreis („Wie seid ihr das angegangen?“ Erst mal ohne Bewertung stehen lassen, dann überlegen, was aktuell hilfreich wäre, was früher eventuell auch hilfreich gewesen wäre)
 - Umgang mit Glaubensfragen oder Zweifel



Zusammenfassung für uns

Wo wir auch sind und in welchen Lebensumständen wir uns auch befinden – im Alltag, beim Umgang mit unseren Mitmenschen, durch unser Reden, Handeln und Verhalten, durch das, was wir ausstrahlen –, legen wir ein Zeugnis des Glaubens ab.

In der Nachfolge Jesu Christi tun wir Gutes durch ein Leben gemäß dem Evangelium, in Gottvertrauen und mit der Priorisierung von dem, was bleibenden Bestand hat.

Mit Gottes Hilfe werden wir erkennen, wo unsere guten Taten gebraucht werden. Hinschauen und handeln – jetzt!



„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“
(Micha 6,8)

Literatur

- Luther-Bibel (2017)
- „Neues Leben“-Bibel (2006)
- Katechismus der Neuapostolischen Kirche (2012)
 - 2.4 Das neuapostolische Glaubensbekenntnis
 - 5.2 Gottes Gebote – Ausdruck seiner Liebe
 - 12.1 Gottesdienst
- Katechismus der Neuapostolischen Kirche in Fragen und Antworten (2015)

Herausgeber

Neuapostolische Kirche Süddeutschland, K.d.ö.R.
Michael Ehrich, Heinestraße 29, 70597 Stuttgart
www.nak-sued.de

Fotonachweis

© alle Adobe Stock - JenkoAtaman (S. 3 und 4), Robert Kneschke (S. 4), kuarmungadd (S. 5), Alexandra (S. 6), highwaystarz (S. 6), luckybusiness (S. 6), zinkevych (S. 6), Frank H. (S. 6), LVDESIGN (S. 7), iaginzburg (S. 7), Monkey Business (S. 7), New Africa (S. 7), Tierney (S. 8)

Impressum

Im Blickpunkt: Erziehung

Ein Brief der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland für Erziehende, Lehrkräfte und Amtsträger
(Nr. 23) „Nutze die Zeit, um Gutes zu tun“

© 2025 Nachdruck, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.